

POSTULAT

| | |
|-------------------|---|
| Urheber | PDCC, durch Emmanuel Chassot und Alexia Héritier (Suppl.) und Les Verts, durch Emmanuel Revaz |
| Gegenstand | Für saubere Fliessgewässer |
| Datum | 15.03.2019 |
| Nummer | 5.0415 |

In letzter Zeit werden die Landwirte immer wieder als Umweltsünder abgestempelt. Sind wirklich nur sie an der Verschmutzung unserer Gewässer schuld?

In der Landwirtschaftszone ist die Belastung der Fliessgewässer mit Pflanzenschutzmitteln in der Tat in erster Linie der Landwirtschaft zuzuschreiben. Im städtischen Gebiet sind die Schuldigen allerdings anderswo zu suchen.

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger verwenden denn auch Pflanzenschutzmittel, um ihren Garten von Unkraut und Schädlingen zu befreien. Fünf Prozent der verkauften Pflanzenschutzmittel werden gemäss Schätzungen in den privaten Gärten eingesetzt. Nur allzu oft werden die Pflanzenschutzmittel unsachgemäss verwendet und die Gartengeräte im Freien gewaschen, was dazu führt, dass die Pflanzenschutzmittel schlussendlich vom Regen in die Gewässer gespült werden. Im städtischen Gebiet geschieht dies sogar noch schneller als im Landwirtschaftsgebiet, da der Boden wenig durchlässig ist und das Abwasser oft direkt in die Fliessgewässer eingeleitet wird.

Überdies verwenden die Gemeinden Pflanzenschutzmittel in ihren Parks und Gärten. Auch Sport- und Golfplätze werden kräftig mit Pflanzenschutzmitteln behandelt.

Aber über diese Nutzung zum Schutz von Gärten und Grünflächen hinaus gibt es noch anderen Anwendungen, die weniger offensichtlich sind. So werden Pestizide beispielsweise als Biozide in Fassadenfarben verwendet, um Algen- oder Schimmelbildung zu verhindern. Bei Regen gelangen diese Substanzen ebenfalls in die Oberflächengewässer. In den Fliessgewässern im städtischen Gebiet sind die dadurch verursachten Konzentrationen etwa gleich hoch wie jene, die aufs Konto der Landwirtschaft gehen. In der Schweiz werden Jahr für Jahr bis zu 300 Tonnen Pestizide in Farben verwendet.

Zu nennen wäre auch noch «Mecoprop», ein Herbizid, das die Wurzelbildung verhindert und oft als Zusatzstoff in Strassenbelägen verwendet wird. Ein weiteres Beispiel sind Insektizide und Fungizide zur Behandlung von Bauholz. Mehrere Studien haben denn auch eine hohe Insektizidbelastung der Fliessgewässer unterhalb von Sägewerken zu Tage gefördert. Dabei gehören die Insektizide zu den giftigsten Pestiziden überhaupt.

Die Mengen an Mikroverunreinigungen übersteigen die Mengen aus der Landwirtschaft deutlich. Es stimmt zwar, dass die Landwirtschaft zur Gewässerverschmutzung beiträgt, sie ist dabei allerdings bei Weitem nicht alleine. Private, Bauwirtschaft, Industrie und Pharma tragen ebenfalls ihren Teil dazu bei. Während Bestrebungen im Gange sind, um die Verschmutzung durch die Landwirtschaft zu reduzieren, ist dies in der Bauwirtschaft nicht wirklich der Fall. Da Baustellen in der Regel nicht mit einem Rückgewinnungssystem ausgestattet sind, kommt es nicht selten vor, dass Farb- oder Lösungsmittelrückstände, aber auch das Wasser zur Reinigung der Geräte direkt in der Kanalisation landen.

Dem Bericht der internationalen Kommission zum Schutz des Genfersees (CIPEL) ist zu entnehmen, dass das Wasser zwar auf 370 phytosanitäre Moleküle, aber lediglich auf 61 medikamentöse Rückstände, 4 hormonale Substanzen und 5 Schwermetalle untersucht wird. Es wäre daher ratsam, diese Analysen auf weitere pharmazeutische Substanzen, Kosmetika, Lösungsmittel, Kohlenwasserstoffe und andere im Haushalt verwendete Substanzen auszudehnen.

Schlussfolgerung

Es ist höchste Zeit, dass sich sowohl die Privatpersonen als auch die Unternehmer ihrer Verantwortung zum Schutz der Gewässer bewusst werden und ihren Beitrag zur Verringerung der Gewässerverschmutzung leisten.

Zu diesem Zweck fordern wir von der Dienststelle für Umwelt Folgendes:

1. Erweiterung der Analysen des Rhone- und Genferseewassers auf Mikroverunreinigungen aus städtischen Gebieten, Pharma, Bauwirtschaft und Haushaltsgebrauch
2. Verbot für den freien Verkauf von bewilligungspflichtigen gewerblichen Produkten
3. Planung einer Verringerung der Verschmutzungsrisiken bei der Bewirtschaftung öffentlicher Grün- und Sportflächen
4. Planung einer Verringerung der Risiken im Zusammenhang mit Unternehmen, die potenziell umweltgefährdende Stoffe für das Entfernen von Rückständen und die Reinigung von Geräten verwenden
5. Planung einer Verringerung der Risiken im Zusammenhang mit der privaten Verwendung von potenziell umweltgefährdenden Stoffen